

Das Gedächtnis der DPG

Ein Gespräch mit Ralf Hahn, dem Archivar der DPG

Alexander Pawlak



Ralf Hahn im DPG-Archiv

Das Archiv der DPG vereinigt die umfangreichen Aktenbestände und Dokumente aus 175 Jahren. Ralf Hahn hat das Archiv im Magnus-Haus in Berlin eingerichtet und ist seit fast 25 Jahren für die Pflege und Betreuung zuständig.

Die DPG ist jetzt 175 Jahre alt. Seit wann gibt es ein Archiv?

Der Ursprung liegt in der Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum der DPG. Diese wurde zwei Jahre vor dem Jubiläum in Angriff genommen. Dabei fiel auf, dass die DPG kein zentrales Archiv besaß, und die Suche nach Quellen gestaltete sich sehr mühsam. Mit der Festschrift kam die Idee auf, alle Unterlagen in einem Archiv zusammenzuführen.

Woher kamen die Aktenbestände?

In der Geschäftsstelle in Bad Honnef gab es vor allem neuere Akten aus der Nachkriegszeit und sechs Ordner mit Korrespondenz aus den 1920er-Jahren. Einen größeren Bestand stellten die Akten der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin dar. Sie ist

„Mutter und Tochter“ der DPG zugleich, da sie heute noch als selbstständige Regionalgesellschaft besteht.

Wie kamen Sie zu der Arbeit als Archivar?

Schon als Schüler habe ich Autogramme von Nobelpreisträgern gesammelt. Daraus resultierte mein Interesse für Wissenschaftsgeschichte, sodass ich neben Chemie auch Wissenschafts- und Technikgeschichte studiert habe. Im August 1988 habe ich während eines Praktikums in der Handschriftenabteilung des Deutschen Museums in München Teile des Nachlasses von Walther Gerlach bearbeitet.

Wie ging es dann weiter?

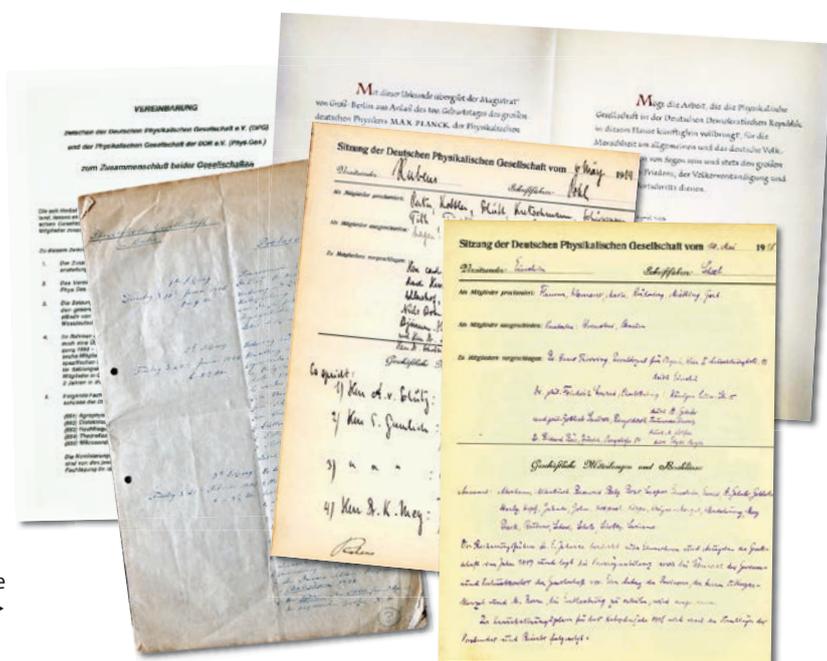
Mit dem Wechsel nach Berlin habe ich Kontakt zum Archiv der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) aufgenommen, wo ich während des Studiums eine Art Volontariat absolviert habe. Eckart Henning, der Direktor des Archivs, hat von Theo Meyer-Kuckuk erfahren, dass die DPG plant, ein Archiv einzurichten – genau zu der Zeit, als mein Studium zu Ende ging.

Ein günstiges Timing also...

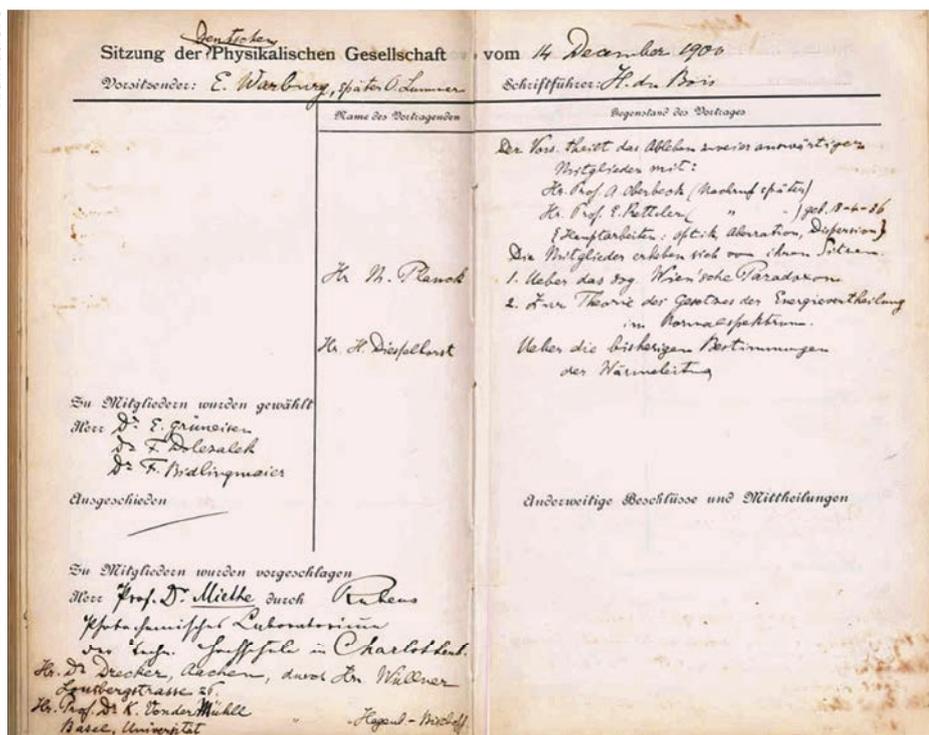
Ja, Mitte Februar 1996 hatte ich ein Vorstellungsgespräch im Magnus-Haus mit Theo Meyer-Kuckuk und dem damaligen Hauptgeschäftsführer, Volker Häselbarth.

Wie wird aus einem Aktenbestand ein Archiv?

Eine sinnvolle Gruppierung und die Reihenfolge in den Untergruppen ergeben sich in der Regel chronologisch. Wichtig ist dabei das Provenienzprinzip: Akten gleichen Ursprungs bleiben zusammen. Auf diese Weise lassen sich größere Bestände in kleinere aufteilen und bearbeiten.



Sitzungsprotokolle und Verträge dokumentieren wichtige Abschnitte der 175-jährigen DPG-Geschichte ▶



◀ Zu den am häufigsten für Ausstellungen ausliegenden Dokumenten des DPG-Archivs gehört das Sitzungsprotokoll vom 14. Dezember 1900. Der darin verzeichnete Vortrag von Max Planck über seine Quantenhypothese markiert die Geburtsstunde der Quantentheorie.

platz. Mit der Zeit kamen zwei weitere Magazinräume in einem anderen Flügel des Hauses hinzu. Meine Tätigkeit war übrigens nicht auf Dauer angelegt.

Sondern?

Zunächst war die Stelle auf zwei Jahre befristet. Im April 1998 war das Archiv funktionsfähig, sodass es auch genutzt werden sollte. Für die kontinuierliche Pflege der Unterlagen und das Beantworten von Anfragen wurde die Stelle eines ehrenamtlichen Archivars geschaffen, und der Vorstandsrat hat mich im November 1998 gewählt.

Sie arbeiten ehrenamtlich?

Heute nicht mehr, aber immerhin 12 Jahre lang. Bis 2010 waren so viele neue Unterlagen hinzugekommen, dass es nicht mehr ehrenamtlich zu bearbeiten war. Nach zwei weiteren Jahren auf einer befristeten Vollzeitstelle war klar: Die Bedeutung des DPG-Archivs erfordert eine ständige Stelle. Diese wurde mit 12 Wochenstunden für mich eingerichtet.

Woher kamen die neuen Aktenbestände?

Teilweise aus der Geschäftsstelle, aber überwiegend von den Präsidenten, nachdem sie aus dem Amt ausgeschieden waren. Bei Lücken habe ich alle anderen noch lebenden Altpräsidenten angefragt.

Fällt es schwer zu entscheiden, was erhaltenswert ist?

Solange es ausreichend Platz gibt, erhalte ich lieber den Gesamtbestand, als viel Zeit in das Aussortieren zu in-

Gibt es ein Standard-Prozedere?

Die Regeln für eine Katalogisierung habe ich mir in den fünf Jahren meines Volontariats im MPG-Archiv „on the job“ erarbeitet. Ohne Archivwesen studiert zu haben, bin ich mit dem Bestand der DPG ganz gut klar gekommen.

War viel zu erschließen?

Der Bestand der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin war im Prinzip schon geordnet. Für die heterogenen Unterlagen aus Bad Honnef musste ich mir eine Gliederung und Reihenfolge überlegen. Als dritter Teil kamen die Akten der Physikalischen Gesellschaft der DDR hinzu. Sie waren mit der Vereinigung der beiden Gesellschaften mit dem Magnus-Haus ins Eigentum der DPG übergegangen. Die Akten waren in schlechtem Zustand.

Inwiefern?

Sie lagen als eine Art Scheiterhaufen in einem der Keller Räume. Einige Teile waren stark vom Schimmel befallen und bereits weggeworfen worden – leider ohne zu erfassen, was vernichtet wurde.

Gab es auch positive Überraschungen?

Aus dem Gesamtbestand sticht sicher die Korrespondenz zur Verleihung der Max-Planck-Medaille heraus, die wir von Beginn an, also seit 1929, besitzen. Da das Komitee aus früheren Medallienträgern besteht, kommen hier sehr viele Nobelpreisträger zu Wort: Niels Bohr, Erwin Schrödinger, Werner Heisenberg, Otto Hahn, Enrico Fermi oder Paul Dirac. Ansonsten hatte ich angesichts der Bedeutung und der langen Geschichte der DPG mehr spannende Dokumente erwartet. Doch aus der Zeit nach 1945 existiert größtenteils Routinekorrespondenz, etwa zur Mitgliederverwaltung und Tagungsorganisation.

Fand das Archiv sofort einen richtigen Platz?

Der zentrale Raum im Magnus-Haus ist seit 25 Jahren gleich geblieben. Dort befindet sich auch mein Arbeits-

Das DPG-Archiv online

- Weitere Einblicke in das DPG-Archiv bieten www.dpg-physik.de/ueber-uns/profil-und-selbstverstaendnis/archiv-der-dpg mit einem elektronischen Findbuch, dem wichtigsten Hilfsmittel für die Erschließung der Bestände, der historischen Mitgliederdatenbank und Informationen zur Benutzung des Archivs. Außerdem sind ausgewählte historische Dokumente zu sehen, wie Sitzungsprotokolle, Vereinbarungen, Verhandlungen sowie umfangreichere Auszüge aus Protokollbüchern der Jahre 1910 bis 1915. Mehr zum DPG-Archiv:
- R. Hahn, Das Archiv der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Physikalische Blätter **55**, 59 (1999), bit.ly/3j2YYQa
- R. Hahn, Ein Hertz für das Archiv, Physik Journal, Januar 2018, S. 64

vestieren. Offensichtliche Dubletten wie Druckschriften oder Rundschreiben hebe ich aber nicht mehrfach auf.

Haben Sie Lieblingsstücke im Archiv?

An erster Stelle die Protokolle der Gründungsversammlung und der ersten Sitzungen von 1845 – die sind etwas ganz Besonderes. Ansonsten existieren leider nur wenige weitere Protokollbücher aus dem 19. Jahrhundert.

Wer nutzt das Archiv?

Hauptsächlich sind es Wissenschaftshistoriker, etwa für das Projekt zur Geschichte der DPG im Nationalsozialismus oder aktuell zur Geschichte der Farbfotografie. Mich überraschte, dass es dazu bereits ab den 1880er-Jahren sehr viele Vorträge gab.

Kann man im Archiv auch einfach so stöbern?

Man muss zwar kein professioneller Historiker an einer Universität sein, aber ein angemessenes Anliegen ist schon wichtig. Das kann beispielsweise eine Ausstellung sein.

Highlights des Archivs sind online verfügbar...

Ja, darunter das berühmte Sitzungsprotokoll vom 14. Dezember 1900 (**Abb.** auf S. 40), aber auch frühe Protokollnotizen von 1845. Obwohl eine Digitalisierung zur Sicherung der Bestände diskutiert wird, ist es nicht geplant, alles online verfügbar zu machen.

Sind die Akten aus der Zeit der DDR gesichert?

Auf einen erneuten Schimmelbefall folgte eine Rettungsaktion mit Hilfe des Zentrums für Bucherhaltung ZFB, das auf solche Fälle spezialisiert ist. Die Akten wurden zunächst trockengereinigt, also abgebürstet, entmetallisiert, d. h. alle Heft- und Büroklammern entfernt, und schließlich aus den Aktenordnern genommen. Die Papierstapel wurden dann in Trögen nasschemisch entsäuert. Das kostete rund 40 000 Euro. Das Förderprogramm des Bundes zur Erhaltung von schriftlichem Kulturgut hat die Hälfte übernommen, weitere 25 Prozent kamen vom Land Nordrhein-Westfalen, da die DPG ihren Sitz in Bad Honnef hat.

Ist das Archiv derzeit zugänglich?

Mit einem Hygienekonzept, ja. Während des Lockdowns konnte ich das meiste für die Nutzer recherchieren und bei Bedarf digital übermitteln.

Als Archivar führen Sie auch Interviews mit ehemaligen DPG-Präsidenten...

Das ist richtig. Die Akten allein enthalten oft nicht die ganze Wahrheit. Protokolle von Vorstandssitzungen sind meist Ergebnisprotokolle: Die vorangehenden Diskussionen zu strittigen Fragen lassen sich daraus nicht ersehen. Vieles davon haben aber die Altpräsidenten noch in den Köpfen. Auf die Interviews bereite ich mich durch intensives Aktenstudium der betreffenden Amtszeit vor, beziehe aber auch Persönliches im Gespräch mit ein, das sich chronologisch am Lebenslauf orientiert. Mit der Zeit der Präsidentschaft wird es natürlich ausführlicher. Zuletzt habe ich mit Joachim Trümper gesprochen. Das war mit sechseinhalb Stunden das bislang längste Interview.

Welche Perspektive hat das DPG-Archiv?

Das Archiv läuft gut und wird sich weiterentwickeln. Nur der Verbleib der DPG und des Archivs im Magnus-Haus sind derzeit fraglich, sodass wir vor dem Problem stehen könnten, einen neuen passenden Standort zu finden.

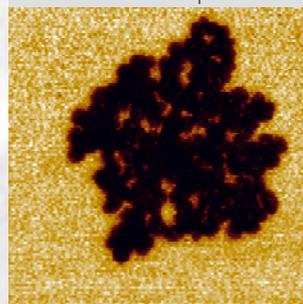
Capturing the full potential

Surface potential imaging of soft structures via sideband KPFM

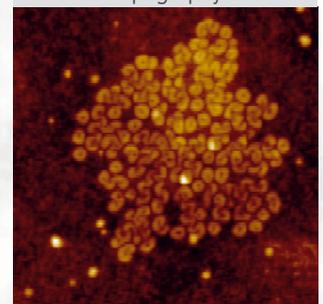
sideband KPFM for

- » quantitative surface potential characterization on the nanoscale
- » improved lateral resolution and potential sensitivity
- » accurate surface potential measurements on soft samples as well as for semiconducting and metallic materials

Sideband KPFM potential



Topography



Application Note



“A comparison study between Amplitude Modulated and Sideband KPFM: principles and applications”

www.parksystems.com/sidebandKPFM